

Lippen spitzen für ein Schimpansen-Lächeln

Im Zoo: Drei Studentinnen drehen psychologischen Lehrfilm im Affenhaus – Was Tier und Mensch gemeinsam haben ...

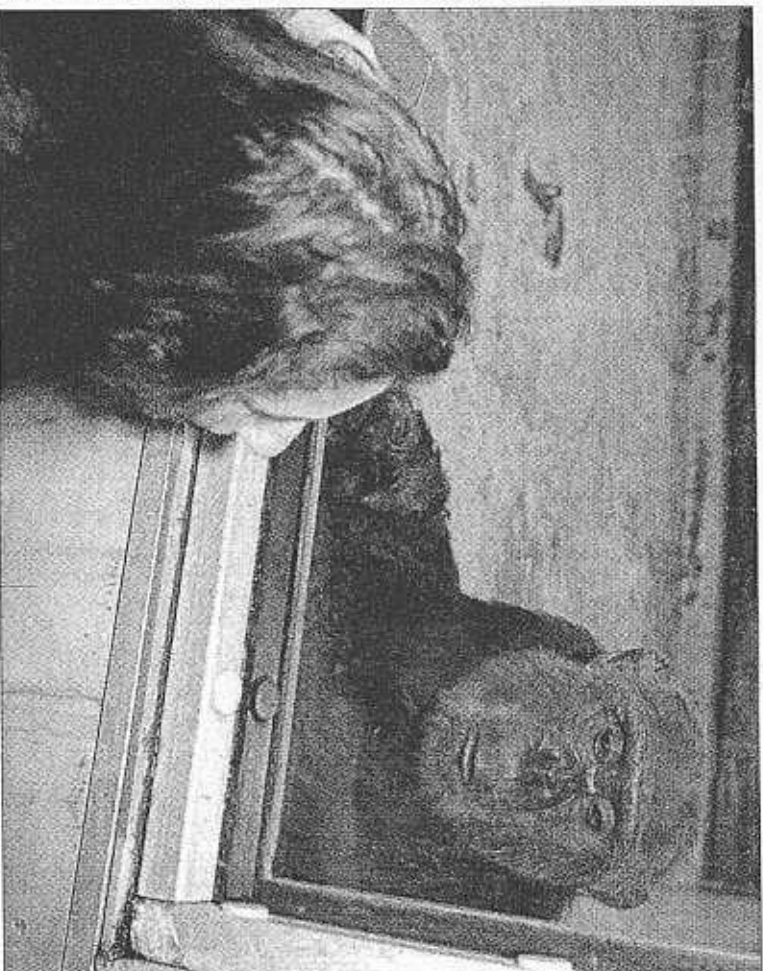
Von Karin Katzenberger-Ruf

Das Gorilla-Männchen verzieht keine Mleine. Doch in seinen Augen spiegeln sich Aggressivität und Angriffslust. Den Menschen da draußen wird der Affe gleich zeigen, wer der Stärkere ist. Mit der vollen Wucht seines Körpergewichts knallt er gegen die Scheibe aus Panzerglas.

Zum Glück fällt niemandem vor Schreck die Kamera aus der Hand. Dreharbeiten im Affenhaus des Zoos: Drei Psychologie-Studentinnen im fünften Semester haben einen Tag Zeit, Material für einen Lehrfilm zu sammeln. Dabei geht es eigentlich darum, das vermeintliche Lächeln der Tiere zu ergünden ...

Im Ernst: Gefühlsregungen wie das Lächeln hielt schon der Begründer der Evolutionslehre, Charles Darwin, bei Affen für möglich. Doch was ist der Auslöser für den besonderen Gesichtsausdruck? Hat er vielleicht nur den Sinn, Artgenossen zu beschwichtigen und fällt somit in die Kategorie „Unterwerfungsgeste“? Die drei Studentinnen Sonja Kiko, Kerstin Liebig und Kerstin Seibold bekommen bei ihrem Besuch im Zoo das volle Programm zu sehen. Vor allem die Schimpansen ziehen ihre Show ab. Vom Schaukelstuhl an die Scheibe springen, wie wild kreischen, klatschen oder sonst auf irgend eine Art und Weise Krach machen ...

Immerhin registrierten die Studentinnen ein Lächeln auf den Gesichtern der Schimpansen, wenn sie zusammen spielen. Sonjas Eindruck: „Heute Morgen waren sie erst noch müde, aber dann sind sie doch schnell wach geworden.“ Die Ähnlichkeit zwischen Mensch und Affe sei doch verblüffend ...



Aug in Aug mit dem Affen: Psychologie-Studentinnen drehen einen Lehrfilm im Affenhaus und im Freigehege des Heidelberger Tiergartens.
Foto: Welker

Sie selbst habe eine Weile mit einem der „gestudentin. Wie zu erfahren ist, haben die Tiere „rumgekaspert“ und immer wieder die Lippen gespitzt. Der Schimpanse habe darauf tatsächlich reagiert, verrät die Psycho-

bringen. An diesem Tag liegen die Affen schlafend oder fressend auf Stroh und lassen sich nicht stören.

Nur die Augen gehen aufmerksam hin und her. Melancholisch wirkt ihr Gesichtsausdruck. Man weiß inzwischen ja: Sie sind eben doch eher die Künstlertypen ihrer Gattung. Derveil ist zu erwarten, dass die Kameras bei den Rhesusaffen im Freigehege mehr Aufmerksamkeit auf sich ziehen werden. Kurz nach 10 Uhr herrscht auch dort noch Ruhe und steht offenbar gegenseitiges Entausen auf dem Tagesplan. Anderthalb Stunden später ist die „Affenbande“ – darunter viele niedliche Jungtiere – mächtig in Bewegung. Dies zur Freude der Gäste, die nun so nach und nach im Zoo eintrifften.

Lehrfilme zu erstellen, gehört zum Studium der Psychologie, weil das Medium später oft auch in der Praxis eingesetzt wird. Die Ergebnisse des gegenwärtigen Seminars werden am Mittwoch, 5. Februar, um 19 Uhr im Hörsaal 2 des Psychologischen Instituts (Hauptstraße 47 bis 51) vorgestellt. Dabei geht es auch um weitere Arbeiten zu Themen wie Emotionsentstehung, Wahrnehmungstäuschung oder das Verhalten von Menschen in der Fußgängerzone.

Der Film über das Lächeln der Affen soll etwa fünf Minuten lang werden. Da werden die drei Studentinnen einiges rauszuschneiden haben. Beim Drehtermin im Zoo ist nun mal „Drauthalten“ angesagt. Schließlich gibt es immer wieder Überraschungen. Und sei's, dass ein Schimpanse mit den Ohren wackelt. Wenn er bitteschön, dazu auch noch lächeln würde? Wer noch mehr zu dem Thema erfahren will, hat dazu via Internet Gelegenheit. Dies unter www.psychofilm.uni-hd.de